

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Abend

Lindau, Paul

Leipzig, [ca. 1900]

Auftritt I

[urn:nbn:de:bsz:31-86906](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86906)

Erwin. Und erzähle mir was!

Mila. Du meine Güte, was könnte ich Ihnen wohl erzählen?

Erwin. Da hast du recht.

(Aus weiter Ferne hört man das langanhaltende dumpfe Grollen des nahenden Gewitters.)

Mila. Hören Sie? ... Da kommt das Gewitter. Na, Gottlob!

Erwin. Bring' mir ein Glas Wasser! (Er geht unruhig auf und ab.) Unbegreiflich! ... Wenn ihr nur nichts zustößt!

Mila (ihm das Glas reichend). Hier, Herr Professor!

Erwin (leert das Glas und gibt es ihr wieder). Danke.

Mila (summt, während sie das Glas forsetzt, ganz leise irgendeinen Gassenhauer vor sich hin).

Erwin (sanft). Ach bitte, sing' nicht! (Diese Schwermut hat sich seiner bemächtigt. Er läßt sich auf den Stuhl nieder und bedeckt sein Gesicht mit beiden Händen).

Mila (betrachtet ihn teilnahmvoll. Nach einer Weile sagt sie leise und gutherzig). Herr Professor, was haben Sie denn?

Erwin (faßt an sein Herz, seufzend, nach einer Pause). Ich weiß nicht ...

(In der Ferne ganz dumpfes Grollen des Wetters. Der Vorhang fällt langsam.)

Dritter Aufzug.

Dieselbe Dekoration wie im zweiten Aufzug.

Erster Auftritt.

Stephanie. Dann Kleinburg.

Stephanie (hat das Gesicht in beide Hände vergraben und weint bitterlich. Es klopf wiederholt. Sie schluchzt und scheint es nicht zu hören).

Kleinburg (tritt nach einer Weile ein und betrachtet sie teilnahmvoll sich ihr nähernd; sanft). Mein liebes Fräulein Stephanie!

Stephanie (fährt auf, sieht ihn betroffen an, erhebt sich und will sich entfernen).

Kleinburg. Ich bitte Sie, bleiben Sie! Ich bin hierher gefahren, eigens um Sie zu sprechen. (Warm.) Sie haben einen guten Freund an mir! ... Trotz allem, was geschehen ist.

Stephanie (öffnet die Augen weit und sieht ihn mit unheimlichem Bangen an).

Kleinburg (sagt leise und ruhig). Ich weiß alles.

Stephanie (läßt sich wieder auf den Sessel fallen und verbirgt ihr Gesicht).

Kleinburg. Ich war darauf vorbereitet, Sie so zu finden ... Aber Sie müssen jetzt tapfer sein ... Sie sind gestern gesehen worden ... und er auch.

Stephanie (fährt auf. Sie sieht ihn in starrem Entsetzen an).

Kleinburg (fährt in möglichst schönendem Tone fort). Von der Fabrik aus ... Der Klatsch hat es mit Windeseile zum Vater getragen. Heute vormittag ist es zu einer leidenschaftlich erregten Auseinandersetzung zwischen beiden gekommen ... zwischen Vater und Sohn ... Der eine oder andere wird unbedingt Sie oder Ihren Vater aufsuchen. Ich bin ihnen zuvorgekommen. Der Schlag soll Sie nicht unvorbereitet treffen.

Stephanie (bedeckt wiederum laut ausschließend die Augen).

Kleinburg (in herzlichem Tone). Mein armes Fräulein Stephanie! Wenn ich Ihnen das Herz zerreiße, vergeben Sie mir's! Wahrhaftig, der Freund spricht zu Ihnen, der Ihre Zukunft retten will.

Stephanie (schüttelt den Kopf).

Kleinburg. Sie ist noch zu retten! Ich hoffe es zuversichtlich! ... Ich habe an meine Schwester gedacht.

Stephanie (sieht ihn an).

Kleinburg. Sie hat sich zurechtgefunden. Sie würde Sie mit offenen Armen aufnehmen. Ich selbst würde Ihnen die Wege bahnen. Und mir dürfen Sie vertrauen.

Stephanie (blickt ihn wiederum an).

Kleinburg. Weiß Gott, das dürfen Sie! ... Bedenken Sie's! ...

Stephanie (reicht ihm die Hand, die er herzlich drückt. Dann erhebt sie sich und verläßt, ohne ein Wort zu sagen, das Atelier).